Der Deutsche holzarbeiter

Organ des driftlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Gricheint jeden Freitag.

bestehen burch alle Postanstalten zum Preise von Mt. 1,50 Duartal. Berbandsmitglieder erhalten bas Organ gratis.

Redaktion und Expedition: Köln a. Mhein, Palmstraße 14. — Telesonruf 7605, Redaktionsschluß Dienstag Mittag.

tosten die breigespaltene Pelitzeile 30 Pfg. Stellenvermittlung und Anzeigen ber Zahlstellen bie Salste.

tr. 25.

Möln, den 22: Juni 1906.

VII. Jahrgang.

Willkommen in Essen!

ben nächsten Tagen werden die Delegierten aus allen Gauen Deutschlands nach Essen hineilen, um hier in Arbeit die Interessen des Berbandes zu fördern. itgend eine Stadt Anspruch darauf erheben darf, daß nerkongresse in ihren Manern abgehalten werden, dann tes au erster Stelle die industriell hoch entwickelte Stadt

Ritten im Herzen der deutschen Eisenindustrie gelegen, is sich in Essen der größte Fabrikbetrieb Deutschlands, liesenbetrieb der weltbekannten Kanonensirma Krupp, if dürsten in diesem modernen Riesenbetrieb mehr wie Arbeiter beschäftigt sein. Dazu besinden sich in Essen micht Kohlenzechen, in denen tausende von Bergleuten wahl Kohlenzechen, in denen tausende von Bergleuten sparzen Diamanten and Tageslicht sördern. Schon die ungeheuren Arbeitermassen, welche in den Mittagsschendstunden die Straßen durchwogen, lassen den ding ahnen, welch' industrielle Tätigkeit in dieser Stadt wird. Essen ist in der Tat eine Arbeiterstadt wie ine zweite in Deutschland zu sinden sein dürste.

hat deshalb allein aber ist Essen weit und breit bebesonders nicht bei den driftlich organisierten Ar-In Effen trat die heute mächtig sich entwickelnde Gewerkichaftsbewegung ins Dasein. Die wackeren waren es, die nach mehreren sehl geschlagenen Berin Jahre 1894 unter Führung bes damaligen Bergfund jehigen Landlagsabgeordneten Angust Brust die der driftlichen Gewertschaften zum erften Male ent-Sie grundeten ben heute nber 70 000 Mitglieder Gewerlverein driftlicher Bergarbeiter Deutschlands. Beispiele ber Bergarbeiter folgten bann nach und Die mideren Berufe in ber Stadt Effen. Bon ben Westbeutschlands war Essen eine ber ersten, in welcher wier Berband Eingang fand. Anfangs nur wenige leber jahlend, entwickelte fich bie Zahlstelle in verhaltturger Zeit berart, daß an die Berbesserung der Mid Arbeitsverhältniffe berangetreten werden tonnte. fang für Effen und Umgegend einen Bertrag mit ichen Borteilen für bie Rollegen jum Abichluß zu bringen. put unfer Berband in Effen rund 500 Mitglieder.

in reges gewerkchaftliches Leben, das andern Städten socield dienen kann, entfaltet auch das Essener Gewerksartell. Dasselbe umfaßt mehr wie 10000 Mitglieder Rollegen Bissels als Beamter an der Spize. Durch kumäßige Arbeit des Kartells ist es denn auch möglich, sozialen Wehlen die "Genossen" an Stimmenzahl zu ügeln und Sieg auf Sieg zu erringen.

letten Zeit bekannt geworden. Nach der gewaltigen weiteraussperrung im vorigen Jahre vereinbarten die Parteien die Schaffung eines sich über den ganzen Parteien die Schaffung eines sich über den ganzen Priedezirk erstreckenden Einigungsamtes mit dem Sitzen. An der Spize steht Herr Beigeordneter Dr. Wiedseld, kann von ausgezeichnetem Lalent, zwischen den streitenden welch mit Erfolg zu vermitteln. Als kürzlich im Dortmunder wergewerbe die streitenden Parteien nach wiederholten Berwürgen nicht einig werden konnten, gingen sie nach Essen linter dem Borsich von Dr. Wiedseld war bald eine linter dem Borsich von Dr. Wiedseld war bald eine linter dem Borsich von Dr. Wiedseld war bald eine

chie und Eisenstadt Essen. Hier waren es die christlichen werten die zuerst einen der ihrigen in den Reichstag schicken. Die vertritt bekanntlich der mit über 40 000 Stimmen wie Arbeitersetretär Siesberts den Wahltreis. Die Arbeiterschaft weiß also außer der gewerkschaftlichen die politische Betätigung zu schähen. Nach all dem dir daher eingangs mit Recht hervorheben, das die Essen wie kann eine andere Stadt würdig ist, Arstalusente in ihren Mauern tagen zu sehen.

eriassen wir nunmehr biese Schilderung und wenden im Verbandstag selbst zu. Schwerwiegende Entsten sind auch diesmal in die Hände der Delegierten Bon der Einsicht und Klugheit der Delegierten wird einzen, ob in den nächsten Jahren der Verband weiterste günstige Entwickelung nimmt. Der Verbandsseiten von alles Für und Wider sachlich besprochen oll, um nach erfolgter Aussprache das Beste in Gesus Beschüssen sessulegen.

dem Berbanbstag in Essen werden es hauptsächlich tagen von größter Bedeutung sein, über welche die tien Beschluß zu fassen haben: Die eine betrifft den Ausbau des Unterstühungswesens, und die andere die Stärfung des Kampssonds. Nach dem im Verbandsorgan erfolgten Meinungsaustausch herrscht über die erste Frage keine Einsmütigkeit, dagegen sind alle Kollegen darüber einig, daß unsere Kriegskasse gestärkt werden ung. Wir sind der Aussicht, daß man das Eine tun und das Andere nicht unterslassen soll. Dem Verband wird die Jukunst gehören, der so wohl dei Streits, wie in Notsällen die Mitglieder angemessen unterstüßen kann, und nicht demjenigen, der aus falscher Rücksichtnahme gegen die minder entlohnten Kollegen mit niedrigen Beiträgen und demzusolge mit kargen Unterstühungen glaubt auskommen zu können. Hossentlich werden die Delegierten für beide Fragen eine gläckliche Lösung sinden. Von der Lösung dieser Kardinalfragen wird die Erledigung der meisten übrigen Anträge abhängig sein.

Bas ben Delegierten auf bem biesjährigen Berbands. tage ihre Entscheibung erleichtern burfte, find die Erfahrungen, die der Berbaud mit der Durchführung ber vor 2 Jahren gefaßten Beichluffe gemucht hat. Seit dieser Zeit hat fich die Mitgliederzahl mehr wie verdoppelt, die regelmäßigen Einnahmen und bas Bermögen haben fich mehr wie verbreifacht. Den vermehrten Ginnahmen war es zu danken, daß auch die Ausgaben, vor allem die Streifunterstüßung, die um bas Bierfache von rund 20000 auf rund 80000 Mt. stieg, bestritten werden tonnten. Mogen die Beschluffe bes biesjährigen Berbandstages ebenfalls fo ausfallen, daß der Berband in den nächsten Jahren allen Anforderungen vollauf genügen tann. Wir zweiseln nicht baran, daß samtliche Delegierte fich bei ihren Enischließungen von fortidrittlichen Gefichtspunkten werben leiten laffen, um so ben Berbandstag zu einem Merkstein in ber Beschichte bes Berbandes ju gestalten. In diesem Sinne beißen wir die Delegierten herzlich willtommen zum Berbands: tag in ber Industriemetropole Effen, beißen fie willkommen zur ernften Arbeit im Interesse des Berbanbes.

Die Arbeiterorganisationen im Sichte der Fabrikinspektion.

Mit Interesse versolgt die organisierte Arbeiterschaft die Aussührungen, welche in den Fabrit- und Gewerbeinspektions- berichten der Tätigkeit der Gewerkschaften gewidmet sind. Diese Neußerungen sind umso wichtiger, als sie aus unparteisschen Kreisen stammen. Auch der diesjährige badische Fabrikinspektionsbericht beschäftigt sich mit dieser Materie u. a. wie solat:

"In den Lohnkämpfen hat sich in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Beränderung dahin vollzogen, daß sich bei Arbeitseinstellungen ein größerer Zusammenhalt und eine innigere Geschloffenheit unter der Arbeiterschaft bemerkbar macht, daß die Forberungen praziser gestellt werden und endlich, daß es für die Unternehmer immer schwieriger wird, Erfat für die Streifenden zu gewinnen. Diese Erscheinung ist barauf gurudzuführen, daß die Bahl ber Organisierten, insbesondere unter den höher qualifizierten Arbeitern, stark junimmt und daß bei biesen Arbeitern die Disziplinlofigkeit des Streikbruchs so gut wie ausgeschlossen ist. Ferner ist aber auch die Macht der Organisation in ben Betrieben vielfach eine berartige, daß Arbeiter, auch wenn sie einer Organisation nicht angehören, sich scheuen muffen, in Streitfällen als Arbeitswillige aufzutreten, weil fie mit Bestimmtheit voraussehen können, daß ihres Bleibens nicht mehr ist, jobald die Differenzen beigelegt sind. Die zunehmende Widerstandsfähigkeit der Arbeiter wird durch die Tatsache bestätigt, daß von 26 bedeutenderen Gruppenstreits nur 4 erfolglos blieben, während 11 zu einem teilweisen, 11 zu einem vollen Erfolg für die Arbeiter führten.

Je geschlossener die Arbeiterschaft zusammensteht, besto sicherer wird ihr Bestreben, Berbesserungen der Arbeitsbedingungen zu erreichen, von Erfolg begleitet sein, besonders wenn sie einen Rüchalt an einer starten Organi-

Verwerslich ist der Egoismus, der in Friedensverirägen die Bedingung ausgenommen wilsen will, daß die Borteile des Bertrages nicht der Arbeiterschaft, sondern nur den Mitgliedern einer gewissen Organisation zugute kommen solle. So wurden im Lohntaris der Glaser zu Heidelberg und im Arbeitsvertrag für das Zimmergewerbe zu Nannheim die Arbeitzgeber verpslichtet, nur Angehörige eines bestimmten Berbandes in die Arbeit einzustellen. Dadurch wurden in Heidelberg 20 nicht der dominierenden Organisation angehörende Gesellen brotlos; in Mannheim wurden die Angehörigen anderer Organisationen in kleinere Geschäfte getrieben. Daß der Zuwachs an solchen Zwangsmitgliedern, die nicht mit ihren Ueberzeugungen, sondern nur vernöge

ihrer Beiträge ber Organisation angehören, für diese kein bauernder und namentlich kein moralischer Gewinn ist, liegt auf der Hand".

Das find klatschende moralische Ohrseigen für die soziale bemofratischen Allerweltsverbefferer. Denn bag nur biefe gemeint find, geht aus ben beiben angeführten Beifpielen hervor. In Mannheim ist indes in diesem Jahre dem Treiben der "Genoffen" in dieser Richtung, wie burch den Bericht ericheint, auch indirett durch den Ginfluß der Fabrifinfpeftion und dann auch durch ben driftlichen Berband Ginhalt getan worden. Wenn der Bericht bann inbezug auf die angeführten Fälle jagt: "Verusene Bertreter der großen Organisationen billigen folche kleinliche und unsoziale Machenschaften nicht; perfouliche Rudfprachen mit Berbandsleitern haben uns das bestätigt", bann fonnen wir nur aus ber Erfahrung bestätigen, daß dem nicht so ist. Berschiedentlich find es ja gerade die "bernfenen Bertreter" ber "Genoffen", die die Mitalieder gu solchen Dingen treiben. Man erinnert sich da besonders an den fürzlich erwähnten Münchener Fall sowie auch des Ausspruchs eines roten Organs: "Der Terrorisums ist berechtigt". Außerdem werden ja boch die Tarife mit hilfe der "berufenen Vertreter" abgeschlossen.

Erwähnt wird auch in dem Berichte, daß der im Vorjahre erlassenen Aufforderung zur Lieferung statistischen Materials nur einige Organisationen nachgekommen seien. Unserm Verbande ist eine solche Aufforderung nicht zugegangen und wir möchten daher zum Schlusse den der Fabrikinspektion auch in anderer Weise übermittelten Wunsch wiederholen, wenn möglich zu geigneter Zeit bei den zuständigen Stellen eventuell durch Fragebogen sich zu erkundigen.

Stimmen zum Berbandstage.

Im Bordergrund des Interesses für den nächsten Bersbaudstag sieht die Beitragsleistung. Die meisten Kollegen haben sich in der freien Aussprache im Berbaudsorsan nit einem Sinheitsbeitrag von 50 Pfg. deschäftigt und diesen einzusühren empfohlen. Vielsach wird, wenn es sich darum handelt die Leistungen für unsere Bewegung zu erhöhen, der Idealismus ins Feld gesührt. Bei den heutigen Kämpsen, die geführt werden müssen, ist Idealismus notwendig; denn ohne diesen wird unsere Bewegung nicht gedeihen. Sanz richtig ist, daß dem Kassenwesen die höchste Ausmerksamteit zugewendet werden muß, weil sich ohne Mittel ein Kampfnicht sühren läßt. Bekanntlich lebt man aber vom Idealismus nicht, sondern praterielle Vorteile sich zu verschaffen, das ist der Zug der Zeit.

Damit will ich sagen, daß wir den niederen Lohn nicht gleich dem höheren belasten sollen. Die Beitragsleistung entsprechend des Lohnes einzusühren, das halte ich sur das richtigste. Unsere Agitation erstreckt sich zum sehr großen Teil auf ländliche Bezirke. Jeder Kollege der Werbeardeit betreibt oder betrieben hat, wird zugestehen, daß ein hoher Beitrag in den ländlichen Orten die Gründung einer Berufsorganisation sehr erschwert, wenn nicht unmöglich macht.

Gelingt trokdem eine Gründung, so wird, wenn nicht beständig die Kollegen aufgemuntert und angeseuert werden durch den Agitator, ein Berschwinden der Jahlstelle die Folge sein. Wohl din ich mir bewußt der Arbeit, die das Kassenwesen durch diese Form erfährt. Allein wo der Wille, da ist auch der Weg vorhanden. P. Mühlbauer, Regensburg.

Die in die Diskussion zum Berbandstage eingreifenben Rollegen sprechen sich alle für Erhöhung des Wochenbeitrages aus. Auch ich möchte für die Erhöhung des Beitrages einireten. Ich glaube selbst, daß es manchem Kollegen schwer fallen bürfte, einen Beitrag von 50 Pfg. zu leisten. Ich weiß auch, daß manche Kollegen am Fuße bes heubergs dagegen Dessenungeachtet möchte ich doch meine Meinung vertreten. Die Kampfe, welche in ber letten Beit geführt wurden, haben uns gezeigt, daß unser Berbandsbeitrag zu niedrig ist, und wenn wir ernftlich unsere Lage verbessern wollen, so muffen wir unbedingt bereit fein, größere Opfer zu bringen. Mein Borichlag geht babin: Erhögen wir den ordentlichen Beitrag auf 50 Pfg. und legen wir 40 Pfg. in die Haupttaffe. Natürlich mußte bann auch die Streitunterstützung erhöht und vom ersten Tage ab gewährt werden. Auch wäre bie Erhöhung der Reisemterflügung von 75 Pfg. auf 1 Mt. angebracht. Für git halte ich es, eine Erwerbstofenunterstützung einzuführen. Für Staffelbeiträge bin ich nicht zu haben. Nach meiner Ansicht schaffen wir ums bann Kollegen erster und zweiter Klasse. Zum Schlusse möchte ich noch den Wunsch aussprechen, auch für Württemberg einen Beamten freizustellen. es würde dann auch bei uns besser vorwärts geben. Stephan Schuster, Spaichingen.

Jumer und immer wieder kommen die Kollegen, welche in der Dikkussion zum Berbandstage eingreiten, auf den Punkt Beitragserhöhung zurud. Daß berfelbe er ihr werden muß,

darüber find sie sich alle einig. Rur handelt es sich um die Frage, wie hoch fetten wir benfelben? Berfehlt halte ich bie Minsicht bes Kollegen Heffner aus Mains, ben Beitrag halbjährlich um gehn Pfennig zu erhöhen, wir hatten somit zweimal bie Aufklärungsarbeit in ben nicht zu geschulten gabl-Mtellen, von benen es hier im Anchener Bezirk genug gibt. Auch ein Staffelbeitrag, wie er ichon verschiebentlich augeregt worben ist, ist aus bem Grunde unzwerknäßig, weil es boch gerabe die schlechtgelöhnten Kollegen find, wofür ber Berband eintreten muß. Meine Ansicht ift bie: Segen wir ben Beitrag mit einem Schlage auf bo Pfg. pro Boche, schiden hiervon 40 Bfg. an die Bentrale und lassen 10 Pfg. in der Lokalkasse. Es muß bann allerbings für die nötige Auftlarung über bie Motwenbigfeit bes erhöhten Beitrages Gorge getragen merben. But ware es bann noch, wenn die Streikunterstützung, wie auch viele Antrage lauten, vom ersten Tage an bezahlt wurde, bagegen aber bie fonftigen Unterftugungen bestehen blieben. Ganz entschieben bin ich aber gegen die Einführung einer Krankenunterstützung vom Verbande aus. Denn bann mußte erstens ber Beitrag bementsprechend noch höher gestellt werben, und zweitens wurde unsere Krankenzufcuftaffe in die Britche geben, welcher boch ein jeder, der fich für Krankheitsfälle versichern will, beitreten kann.

Um die Hauptkasse nicht mit den Untosten bes Berbands. tages zu belasten, möchte ich die Frage einmal aufwerfen, ob es nicht angängig ist, einen dementsprechenden Extrabeitrag pro Mitglied zu erheben. Hoffen wir, und setzen wir Bertrauen in die Delegierten des Verbandstages, daß sie für alle Anträge die richtige Wege finden.

Wilhelm Ziemons, Brand.

Es ist schon viel geschrieben worden betresse unseres Berbandstages aus den Zahlstellen des Westens und des Südens, aber aus dem Osten wird keine Stimme laut. Infolgedessen will ich einiges anführen, wie meistens die Kollegen bes Oftens, haupifachlich unseres Schlesierlandes ber Meinung find. Bezüglich ber Beitragserhöhung möchte ich von vornherein um äußerste Vorsicht bei der Beschlußfassung bitten. Es ist zu bedenken, daß die meisten Kollegen gar nicht im Stande find, einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. zu gahlen. Man muß die Berhältnisse in Betracht ziehen, wie die Kollegen des Offens zu fämpfen haben, um die paar Pfennige Beitrag zur Organisation zu erschwingen. Etwas anders ist es im Westen, wenn von dort von Wochenverdiensten von 25 bis 30 Mark geschrieben wird. Unter solchen Umständen kann man gut und gern für den 50 Pfg.-Beitrag eintreten, aber für die Berhältnisse des Ostens sind wir nicht im Stande einen solchen zu leisten. Es ist daher ein anderer Ausweg ju suchen, den ich ebenfalls in der Einführung von Staffelbeiträgen erblicke, und zwar in 2 Stufen, je einen solchen von 50 Pfg. und 35 Pfg. Der Anteil der Lokalkasse ware bann in Ctufe 1 mit 10 Pfg., in Stufe 2 mit 8 Pfg. zu bemeffen. Dies waren so meine Borschläge, welche ich im Interesse aller schlesischen Rollegen zu machen glaube; denn wenn ein Kollege eiwas Erfahrung in den schelfischen Berhalmissen hat, so wird er zugeben mussen, daß wir in 10 Jahren den Berdienst noch nicht haben, als die Kollegen in Westdeutschland. Im Falle, baß die Beiträge erhöht werben, find die schlesischen Kollegen überhaupt zur Organisation nicht mehr zu bewegen, oder es würde dem Berbande doppelt so viel Geld kosten, als bisher, Kollegen zu gewinnen. Es würden viele Rablstellen zu Grunde gehen, und viele würden so geschwächt werden, sodaß fie nicht im Stande find, lebensfähig zu bleiben. Bermann Bienert, Gorlig.

Der Berbandstag steht vor ber Tür und mit Svannung sieht mancher Kollege biefer Tagung entgegen. Zweifellos wird der Berbandstag ben Beitrag auf 50 Pfg. festsegen. Es scheint bies ber Bunsch aller weiter sehenden Kollegen zu sein. Ich kann mich dem Wunsche nur anschließen, eine Beitragserhöhung vorzunehmen, die es ermöglicht unfer Unterstützungswesen auszubauen, unserer Haupikasse mehr Kampjesmittel zuzuführen und ebenfalls für die Agitation mehr zu leisten als es bisher ber Fall war. Wollen wir unsern Berband voran bringen, wollen wir in der Lage sein, ju jeder Beit mit unsern Gegnern den Rampf aufzunehmen, dam gehören dazu eben materielle Opfer, felbst wenn es uns noch so schwer wird. Es ist der Borichlag gemacht worden Stelbeitrage einzuführen mit Rudficht auf die Kollegen mit geringem Berdienst und ebenfalls mit Rudficht darauf, daß unsere Agitation in Zukunst vornehmlich auf dem Lande liegen wirb. Bum erflen möchte ich jagen, daß es heute noch eine größere Angahl fleiner Zahlstellen geben dürfte, die sich in der Höhe des Lohnes mit uns, die wir schon lange 50 Pfg. bezählen, gut meffen können. Fragen wir aber, welcher Beitrag bezahlt wird, so wird erklart, daß es nicht möglich ift, über den standenmäßigen Beitrag hinauszugeben. Schon aus erzieherischen Grunden begrüße ich es, wenn ein einheillicher 50 Pfg. Beitrag festgesett mirb. Was dann die Hoffming befrifft inbezug auf die fandlichen Gegenden, so mochte ich bach sagen, daß wir mit unserem Verband einpaden konnten, wollen wir in Lutunft weniger mit ben großen Städen rechnen, wo angeblich für nichts mehr zu toten ist. Ich ben der Meining, daß gerade in den größten Glädten für mis noch fehr viel zu gewinnen ist. Die Kollegen, bie nach ben großen Stabten reisen, find jum größten Teil nicht sozialdemotratisch organisiert; sie werden es erst da, weil eben von unserer Seite nichts hier geschieht. Wir muffen uns in den Großstädten befestigte Punkte schaffen. Dann burfte auch die Agitation im allgemeinen für uns größeren Etfolg haben.

Bas die Berbefferung der Unterftügungen angeht, so modte ich ju allernachft die Streifunterftugung vom erften Lag an bezahlt wiffen. Ferner ware die Arbeitslofen- und Reiseunderstützung zu verbeffern. Einen wichtigen Punkt auf dem Berbandstag burfte wohl die Einführung der Krankenunterfätzung einnehmen. Es sind Stimmen laut geworden, die eine Erwerbslosemmterstützung befürworteten. Ich mare foreinern nach Benrath.

nicht für biese Art Unterstützung, schon aus dem einfachen Grunde, weil man bei einer Krantheit, umsomehr bei einer längeren, eher einer Unterstützung bebarf, als bei Arbeitslosigkeit. Es ware jebenfalls praktischer, bie beiben Arten ber Unterstützung getrennt zu halten. Gin Rollege meinte in ber Diskussion, man sollte eher für die Agitation mehr ausgeben, als für Unterstützungen; wir wären boch kein Unterftugungsverein. Obgleich ich auch der Meinung bin, daß wir nicht bazu da sind, bas Unterstühungswesen allein auszubauen, sondern auch die materielle Lage der Kollegen zu verbessern und bazu gehört natürlich auch eine starte Rasse, fo bin ich doch andererseits der Meinung, daß die Unterftühungen einer Berbesserung bedürfen. Ich meine, es müßte unfer Bestreben sein, die Unterstühungen nach und nach so auszubauen, daß wir in -jebem Falle vom Verband eine Unterftützung erhalten, bie es uns ermöglicht, auch eine Familie vor Not und Elend zu bewahren. Mögen die Delegierten sich von dem Gebanken leiten lassen, nur das beste und vorteilhafteste für ben Berband als Richtlinie für bie Butunft festzusegen. Johannes Bella, Elberfelb.

Verbandsnachrichten. Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmertfam, daß mit bem Erscheinungstage biefer nummer der 25. Wochenbeitrag für die Beit vom 17. bis 28. Juni 1906 fällig ift.

Die Genehmigung zur Erhebung eines Lofalbeitrages von wöchentlich 20 Pfg. erhalten bie Bahlstellen Alteneffen und Cleve.

Während bes Berbandstages (vom 29. Juni bis 1. Juli) sind alle wichtigeren Mitteilungen anstatt an die Bentralstelle nach Coln, an den Zentralvorstand des Verbandes nach Effen — Ruhr, Evangelisches Vereinshaus, Bachstraße zu richten.

Die Abrechnungsformulare für das II. Quartal sind der bieswöchentlichen Zeitungssendung beigelegt. Sämtliche Zahlstellen, auch die im Laufe des II. Quartals errichteten, haben die Abrechnung mit der Hauptkasse vorzunehmen, auch bann wenn erst einige Wochenbeitrage gezahlt worben find. Die Rafflerer, insbesondere die der neugegründeten Zahlstellen ersuchen wir, sich die in den "Anweisungen für die Orisverwaltungen" enthaltenen Bestimmungen beireffend "Dunrialsabrechnung" (Seite 27) genau ansulehen. — Mit Rudficht auf die neugegründeten gahlstellen und auf die immer noch hier und ba vorkommenden Unregelmäßige keiten ift nachstehenbes genau zu beachten: Diejenigen Beitrags. ober Aufnahmemarten, welche mit ber bieswöchentlichen Zeitungssendung ober später ben Ortsverwaltungen zugehen, kommen erst für bas III. Dugrial jur Berrechnung. Sollte in einzelnen Bablftellen ber vorhandene Martenbestand nicht mehr bis jum Soluffe bes Quartals — 1. Juli — ausreichen, so burfen in diesem Falle die nachträglich gelieferten Marken noch für bas II. Quartal verrechnet werben. Gine Aenberung ber Martenzahl auf bem Abrechnungsformulare barf auch in legerem Falle nicht vorgenommen werben, weil biefe ju Unflarheiten über bie wirk Marfenbestände führen fann. Gine berarifge Aenberung muß auf einem besonderen Blatt Papier vorgenommen werden. Letteres wird mit den Abrechnungsformularen an die Haupttaffe einge- fandt. Die Bahl ber vertauften Marten, gang gleich ob Aufnahme-, Beitrags: ober sonftiger Marken ift an allen bazu beflimmten Stellen auf bem Abrechnungsformular nieberzuschreiben. Für die vom Anteil ber Hauptkaffe in Abzug gebrachten Ausgaben find ftets Belege beigugeben mit Ausnahme ber Belege für Arbeitslofen-Unterftützung, welche befanntlich all: wöchentlich an die Sauptkaffe einzusenben find. Unter Einnahmen der Lokalkasse sind "Anteil der Lokalkasse" und "Lokalbeitrag" stets getrennt zu buchen, wie ber Vorbruck auch beutlich anzeigt. Die gewissenhafte Angabe der Mitgliederzahl am Soluffe bes Quartals ift unbedingt erforberlich. Die Angaben über die Mitglieberbewegung muffen genau ben auf Formular B. gemachten Angaben entsprechen. Reben ben Unter-Schriften bes Borsigenben und Kassierers hat nach vorangegangener ordnungsmäßiger Revision ber Kaffe und Belege auch bie Unterschrift ber beiben Revisoren zu erfolgen.

Auch die Formulare B. und C. find ber Borfcrift gemäß auszufüllen und mit bem Formular A. I. an die Hauptkasse einzusenben. Bei ber Aussullung ber Formulare C. ift barauf zu achten, bag fters bie Angahl ber geleifteten Wochenbeitrage und nicht die geleistete Summe in Mart umgerechnet angegeben wird.

Die Angabe über bie Bestimmung bes Gelbes auf bem Bostabidnitt ift unerläßlich, weil fonft bie Raffenführung ungemein erichwert wird.

Endiermin ber Einsenbung ber Abrechnung ist ber 15. Juli. Sofort muffen baber bie Ortsver: waltungen bie Abrechnungsarbeiten erlebigen unb Gelbbetrag sowie Abrechnungsformular an ein und demfelben Lage an die Haupikasse einsenden.

Sollte eine gahlstelle versehenilich die Abrechnungsformulare nicht erhalten haben, fo ift biefes fofort bei ber Bentralfielle zu melben.

Cohnbewegung.

Bei allen Lohnbewegungen ist ber Zentralstelle jebe Woche por Rebattionsichluß ein Bericht fiber ben Stand ber Bewegung einzusenben; andernfalls fällt die Warnung vor bem Buzug fort.

Bujug ift fernzuhalten von Schreinern nach Dulmen, Bestfalen, Reige Schles. Dberhaufen Rhib. Fürth i. B., Billingen (Soump, Armbrufter, Bagler, Dhnmacht, C. Glas, 3. Blat, Schleicher, Flaig, Rofenfelder, Bandle), Bierfen (Firma Albert Willems in Ober-Bebrich), Danzig (Schichaumerft), Duren, Julda (Firma Biegler), Bamberg (Firma Bet), Crefeld (Bianofabrit Sain) und Mulhaufen im Elfaß, - Schreinern und Daschinen: arbeitern nach Duren und Beege, - von Schreinern und Stuhlbauer nach Schleiben (Stuhlfabrit A. G. Abonic) - von Stellmachern nach Berlin, Bremen und Coln, - von Burftenund Pinfelmacher nach Ramberg, Pfal; und Goch, Rieberthein, - von Gagern nach Rempten, - von Dobell-

In ber Schweig find folgenbe Orte ftrengftens ju Chur, Schreiner und Zimmerleute, St. Gallen, famili arbeiter, Roridan, Schreiner, Schaffbanfen, Fenfterfabr u. Sohne, Burich, Bimmerleute.

Streit bei ber Firma Schichau in Dangig genannter Firma trugen bie zirko 100 bort besch Rollegen icon lange ben Gebanken, die hier gezahlten löhne von 18—21 Mt. bei 60 stündiger Arbeitszeit zu erhöhen. Und ba fie bem Grundsate hulbigte Guten geht alles" so reichten sie im Borjahre vertrauens Bittgesuch ein, in bem sie auf die Danziger Lebensver hinwiesen und sie sich auf den mit der Innung abgesch Bertrag, der bereits einen höheren Mindestlohn beriefen. Das Resultat mar gerade tein verlodenbes taum die Salfte der Rollegen erhielten eine Bulo gangen 50 Pfg. pro Woche, einige wenige von diesen allerdings ichon 1 Mt. Bulage. In diesem 3 nun die Lebensweise, besonders für den Arbeiter, wegs eine billigere geworden und beschlossen ba Rollegen, jumal bie Arbeitsgelegenheit eine gute ju versprach, wiederum an die Firma heranzutreten. Mai wurden die Forderungen nun der Firma bi Organisation unterbreitet. Die wie üblich gestellte F 14 Lagen war aber gar nicht notwendig, bereits n Tagen waren die Rollegen im Besitz der so sehnsüchtig er Antwort, die bahin lautete, baß die Firma es ihren " überlaffe, fich wegen Lohnerhöhung an biefe gu Prinzipiell konnte es ja gleich sein, ob die Forberunge die Organisation oder durch die gewählte Lohnfommission würden. Derfelbe Wunschzettel wurde hierauf ber Firmab Lohnkommission zugestellt. Die Antwort, die nun dem & berselben zuteil wurde, war allerdings ziemlich kurz. "Di ist bereit, ben alteren Tischlern eine fleine Bulage ju gewäl einzelne Afforde sollen aufgebessert werden — weiter ständnisse macht die Firma nicht". In der hierauf so Werkstattversammlung wurde dann beschlossen, falls bi maligem Vorstelligwerben die Kommission kein befrieb Resultat erzielt, das lette Mittel in Anwendung zu und die Arbeit niederzulegen. Es ist wirklich traur es heutzutage noch notwendig ist, wegen der geringen Fo von 84 Pfg. Stundenlohn streiken zu muffen. Die A die die Kollegen erhielten, war wahrlich nicht bazu a erkennen zu lassen, daß der Arbeiter im Arbeitsverhält Mitbestimmungsrecht besitzt, daß er über seine Arbe frei verfügen kann. "Eine allgemeine Lohnerhöhung nicht stattfinden, ein Mindestlohn kann überhaupt nicht werden, sonft tamen gleich die andern Berufe und auch etwas haben. Ueberstunden werden nicht gearbei Aufschlag braucht baher nicht gezahlt werden. Einzelne sollen etwas aufgebessert werden, allerdings ohne beide Megelung. Dafür sollten die älteren, besseren Arbeit tleine Zulage erhalten. Ein Arbeiterausschuß ist nicht denn der versagt doch immer wo er in Aftion treter So und ähnlich lauteten die Reden, welche die Rolle Gehör bekamen. Bereits vier Wochen stehen sie nun im und ist ein Ende noch nicht abzusehen. Mehrere K find bereits anderweitig in Arbeit getreten. Gine noch Anbahnung von Verhandlungen blieb leiber ohne Nach wie vor erklärt die Firma die geforberten Löhn zahlen zu können, da der Betrieb diese Mehrkosten n tragen vermöge. Allseits ist man jedoch ber Meinun es einer Millionenfirma ein leichtes fein mußte, bie zu zahlen, die selbst die Kleinmeister schon lange bewi Erfolg in Belen i. 28. Die bei der Firma Ge

Röttger beschäftigten Kollegen haben eine Lohnerhöhm burchschnittlich 10% bewilligt erhalten. Samstägs ift 1/2 früher Feierabend. Auch die Wiebereinstellung der entle Rollegen ist erfolgt. Bon den übrigen Rollegen wa Entlassung als Maßregelung aufgefaßt, was jeboch ni wiesen ift. Wegen ber Bugehörigkeit zum Berband ! in Zukunft keinem Kollegen mehr Schwierigkeiten ge Turch das einige geschlossene Zusammenhalten der K in der Organisation ist dieser erfte Schritt zur Berbes ihrer Lage gelungen. Festhalten am Berbande wirt

weitere Erfolge verbürgen.

Bum Streit in Beege. Der Streit bei ber Geenen in Weeze bauert unverändert fort. In 7 % hat die Firma keinen Arbeitswilligen heranholen könne doch will sie noch nicht die Hand jum Frieden reichen Sonntag den 17. Juni wurde im Saale der Witwe eine stark besuchte öffentliche Versammlung abgehalten. reichem Beifall referierte Kollege Stedem aus Duf über die Notwendigkeit ber Gewerkschaftsorganisch Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: heutige im Saale der Witwe Arns tagende, start b öffentliche Versammlung, erkennt die Notwendigkeit bet lichen Gewerkschaftsorganisationen an und verspricht uit Energie für die weitere Ausbreitung berselben Sorge zu wollen. Dieselbe erkennt weiter an, daß der dr Holzarbeiterverband hier am Orte keine unbilligen un gerechien Forderungen gestellt hat und spricht den un geringere Berbefferung ihrer Lebenslage fampfenden A thre vollste Sympathie aus.

Bum Polgarbeiterftreit in St. Gallen. Der Schi meisterverein, unter der Leitung des Gemeinderats Alle hat sich endlich herbeigelassen, mit ben Kollegen in handlungen zu treien. Das Resultat war, wenn auch in allen Punften, ein annehmbares. Die Unterzeichnun Vertrages steht nun in Balbe in Aussicht. Nun f St. Gallen noch ca. 20 größere und kleinere Geschäfte, nicht dem Schreinerverein angehören, folglich auch em diesen unterhandelt werden muß. Es ist schon vielfac Gerücht verbreitet, der Schreinerstreit sei beendigt. Alle arbeiter ersuchen wir, St. Gallen für solange zu meibel die Beendigung des Streiks in den Verbandsorganen bi gemacht wird, besonders da einige Geschäfte geltend M daß sie nicht mehr alle früher beschäftigten Arbeiter l-einstellen könnten. - Also Kollegen, meidet den Plat. -

Berichte aus den Zahlstellen.

witten. Die driftliche Gewerkschafts und Arbeiterbewegung Millen noch ziemlich viel zu munichen abrig. Diefes nor allem bie farglich getätigte Gewerbegerichtsmaßt. Am be por ber Wahl hatten fich ca. 600 driftliche Arbeiter im Milden Bereinshause zu einer Bersammlung eingefunden, am inde bagegen erhielten bie Randibaten ber driftl. Arbeiternange 442 Stimmen. 772 Stimmen entfielen auf Die Baten ber "Genoffen" und beren "getreuen Friboline" ber Dunter'fchen. Bon 2100 eingeschriebenen Bablberechtigten somit nur 1214 ihr Wahlrecht aus. Vor brei Jahren erbei 3080 eingeschriebenen Wahlberechtigten bie driftlichen Daien 1046, die der "Genoffen" 1140 Stimmen. Die Dunter'schen gingen bamals mit ben driftlichen Arbeitern. Arbeiter ber tonigl. Gifenbahnwertstätte mablten hier Diefes fiel nunmehr fort. Immerhin ift bas Refultat beichamenbes und ift auch nicht eber eine Befferung gu mals etwas nicht gewerkschaftlicher Geist in Witten feinen fallt. Die geistige Träghelt bes Spiehburgertums hat eben filigends ansteckender bei der Arbeiterschaft gewirkt, als

Mitating. In unserem berühmten Wallfahrisorte konnte bie Gewerkichaftsbewegung nur schwer Fuß faffen. Zwar griftliche Metallarbeiterverband seit mehr als einem Jahre gine gahlstelle, aber es will nicht recht vorwärts gehen ble Holzarbeiter bestand hier noch feine Organisation, wedlenten wurde, zu der sich auch eine Anzahl Mahlborfer Kollegen inden halten. Desgleichen maren auch unfere Begner, Die bier vergeblich agitierien, in großer Angahl erschienen. Schwarzer-München hielt einen Vortrag über die Lage bigarbeiter und bie Rotwenbigleit bes Bufammenfchluffes. Borte fielen auf guten Boben, ba gleich jur Zahlstellenminferer Gegner. Obwohl bie "Freien" im Bortrage gar mahnt wurden, brachten einige, die fich als "Führer" ber-Mufpiellen, weiter nichts hervor, als ungereimtes Zeug. der fahen, bag biefe Mittel bei ben unorganisierten in verfagten, scheuten sich zwei biefer "Mustergewerkschaftler" ben Rollegen von ber Organisation fiberhaupt abzuraten, is für Alliötting feinen Zwed halte". Trop biefer Duerließen fich die Rollegen nicht abhalten, fondern traten Unierem Berbande bei und werden auch bafür forgen, baß Miftelle größer wird. Es gibt hier vieles zu beffern, was mur bann möglich ist, wenn bie Kollegen treu und fest amenhalten.

Gladbach. Je organisationefauler und indifferenter bie derigaft ift, um so intensiver und leibenschaftlicher wird bie miffenbe Bereinsmeierei getrieben. Man muß bei Versuchen, weller aufzuklaren und fie ben Gewerkichaften juguführen, anderm immer wieber bie lenbenlahme Ginmenbung horen: iann bei meinem Lohn ben Beitrag nicht erschwingen" ifelben Kollegen bann Tags barauf mit Rind und Regel ment einem Pfeisen- ober Rabliub in ausgelaffenster, verwetlich auftretenber Beife wiebergufinben. Es ift gar nicht freiten, baß gerabe bie Arbeiter ben größten Prozentfat ju Berfumpfungebeftrebungen liefern. Für ernfte Arbeit ift iger, bem unfinnigften Bergnugen nachjagenber Arbeiter haben. Diefes trifft unter anbern auch für bie Beholzgewerbes in M.-Glabbach zu. Tropdem die Lohnweitsverhaltnisse ber Tischler Glabbachs nichts weniger wie ib, findet man boch für ben Gewerkschaftsgebanten im griffen eine folde Berftanbnistofigfeit, daß man einerseits Begen um bie gludliche Bufriebenheit mit ihrem Lofe bemöchte, anderseits aber mit einem fraftigen Donnerwelter iden ju sahren versucht ware. Es ist namisch bas Traurige, geschilderten Rollegen fich burch ihren Inbifferentismus unlibersteigbarer Wall ben teine Opfer scheuenben gewertorganifierten Rollegen entgegenstellen. Wann enblich biefen Rollegen bammern, daß ein Arbeiter von heute h eiwas mehr zu tun hat, als pflichtschuldigst seine Bereinsballe abzutanzen und fich zu "amufieren", um fortidreitenden Rulturerrungenschaften feinen Anteil Bu Rollegen Glabbachs! Rafft euch boch enblich geurer Gleichgültigfeit und Dentfaulheit! Erinnert euch nicht nur gegen euch, sonbern auch euren Frauen unb gegenüber Pflichten gu erfüllen habi! Befigt ihr benn wiel Standesbewußtsein, euch fo ftart zu fühlen, um auseines gelernten Arbeiters wurdige Löhne zu erringen ? wir hier erst mal eine angemessene, ben heutigen fortge-lien Berhällniffen entsprechende Behandlung und Entlöhnung dann ist immer noch Zeit und Muße genug, ben Ber-Me Rollegen, junge und alte, sich aus ber Reserve heraus mund sich bem driftlichen Holzarbeiterverbande anschließen. pro bann nicht lange mahren und wir konnen uns ben bien, benen wir in Sohe ber Unterhaltungstoften ziemlich Reben, auch in Bezahlung unserer Arbeitsfraft ebenburtig ette stellen.

Grendorf. Gine gut besuchte Bersammlung hielt unsere am 23. Mai ab. Unser Bezirksvorsigenber Kollege Minfter referierte über die Notwendigkeit der driftlichen Maiten. Daß nur durch sie allein eine materielle Berfür ben Arbeiter und eine Berfürzung ber Arbeitszeit fichen sei, legte Redner in fast einstündigent Bortrag klar. Migen Rollegen scheinen dieses auch immer mehr einzusehen, Musnahme einiger, in zwei hier am Orte befindlichen Menfabriken beschäftigten Kollegen, sind alle bereits dem eliteten möchten und alle ohne Ausnahme in unseren Bermen punktlich erscheinen wollten, bamit endlich mit ben Berhältniffen, bie bier am Orte bestehen, aufgeräumt

Werg. Nach noch nicht einjährigem Beflehen ber hiefigen haben wir bereits den Erfolg zu verzeichnen, daß dic tbeitgebern gar nicht eingefallen, ben Kollegen biefes zu wenn sie nicht gewußt hatten, baß ber Berband hinter winde Leider gibt es noch turgfichtige Kollegen, bie biefes nelfen tonnen. So passierte es in einem Betriebe, baß ligeber an die Gesellen herantrat und biesen plausibel uchte, daß der Berband gar keinen Wert habe. Die illen schon so ihr bestes und würde er den Borschlag eine Krankengeldzuschußkasse zu gründen. In diese sollten den dann jede Woche 10 Pfg. zahlen, solches sei zweck-als der Verband, wo die Mitglieder doch nur zahlen um ben Beainten ein gutes Leben zu ermöglichen. Wenn liegen eiwas bachten, mußten fie fich gleich fagen, baß ein petrag von 10 Pfg. in Krantheitssällen noch nicht einmal bas nowendige Zuderwaffer zu kaufen. Leider sind

einige Kollegen auf ben Leim bes Meifters hereingefallen unb haben bem Berbanbe ben Ruden gefehrt. Doch werben auch fie noch mal einsehen, wie weit sie es so bringen werben. Nur ber Berband allein fichert uns bauernte Erfolge.

Mühlborf. Nicht genug bamit, baß unsere "Genossen" bie erft fürglich hier und in Altölling stattgefenbenen driftlichen Holze arbeiterversammlungen burch Johlen, Pfeifen u. bgl. icone Dinge mehr zu fprengen fuchten, mas ihnen allerbings ju ihrem Leibe wefen nicht gelang, machte fich ber größte Zeil berfelben einer großen Bieintiofigfeit foulbig, inbem fie fich, entgegen ben fiblicen Bepflogenheiten, weigerten, einem verftorbenen, jahrelang in bem: felben Betriebe mit ihnen beschäftigten Kollegen bas lette Geleite ju geben und sich an ber Sammlung ju beteiligen, welche begweden follte, ber Witme bes Entichlafenen außer bem Krange, welchen bie Lokalkaffe beftritt, einige Mark zufließen laffen ju können, bloß, weil er sich aus Ueberzeugung ber christlichen, und nicht ihrer Gewerkschaft angeschloffen hatte. Es wird wohl einzig baftehen, baß fich bie Gehäffigfeit und ber Fanatismus ber "Genoffen" fogar noch über bas Grab hinaus erstredt und man muß ba ben Schluß ziehen, bag, folange folche Elemente in ihren Meihen erzogen und gebulbet werben, ein gemeinsames Borgehen auf gewertschaflichen Boben erschwert wird, so notwendig es ift, baß mit vereinten Kraften ben Arbeitern würdige Buftande geschaffen murben.

Hamburg. Im Frühjahr 1905 wurde für die Tischler von hamburg-Altona ein Lohn- und Afforbiarif abgeschloffen, ber bis jum 1. April 1908 gültig fein foll. Wer ba glaubt, bag man nun seitens der Arbeitnehmer auch bestrebt fei, den Berpflichtungen, bie man bei Abschluß besselben auf sich genommen hatte, nachzutommen, ber irrt fich gewaltig. Der fogialb. Holzarbeiterverbanb versucht es feit einiger Beit, mit allen Mitteln ben gultig abgeschloffenen Bertrag ju burchbrechen. Anlag gu folden Belbentaten war folgenbes: Der 1. Mai rudte heran. Die Lotalverwaltung bes fozialb. Berbandes fand es als feibstverständlich, ihre Mitglieber moralisch zu verpflichten, am 1. Mai an ber fozialb. Kontrollversammlung teilzunehmen. Dan stellte bie Drohung ber Arbeitgeber, die Maifciernben auszusperren, als Bangemacherei hin und versprach sogar, bei evil. Aussperrung die Mitglieder zu unterftligen. Durch biefe Machenschaften fcwoll benn auch ben foziald. Holzarbeitern gewaltig ber Ramm und fie ließen benn zum größten Teil am 1. Mai die Arbeit ruhen. Die Arbeitgeber machten ihre Drohung mahr und sperrten 3 Tage aus. Wie nun bie 3 Tage um waren, machten bie soziald. Holzarbeiter ihre Arbeitsaufnahme bavon abhängig, daß ihnen eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde ober die Bezahlung ber versaumten Beit gut gebilligt werbe. Selbstverständlich lehnten bie Arbeitgeber es ab auf die Forderungen einzugehen; dieselben beriefen sich vielmehr auf ben gültigen Zarif, ber befagt, bag vor Ablauf besfelben teine Lohnforderungen irgend welcher Urt geftellt werben burfen. Statt bag man nun im roten Lager sich fagen mußte, mit Gewalt ift jeht nichts zu erreichen, wir geben wieber an bie Arbeit, ging man bagu fiber, die in Betracht kommenden Werkstätten zu fperren. Richt offiziell burch bie Bermaltung, benn bie erklarte ben Arbeitgebern: "wir haben mit ber Sache nichts gu tun, es find bies Angelegenheiten ber Rollegen auf ben betreffenben Berkftätten" sondern man stellle einfach Streitposten auf, welche bie Rollegen, bie fich nicht bes Tarifbruches foulbig machen wollten, von ben Werkstätten fern halten sollten. Die Lokalverwaltung bes roten Berbanbes also erflarte, mit ber Sache nichts zu tun zu haben ; bennoch wiffen wir, daß nur fie bie treibende Kraft bes Gangen ist, sonst hatte man auch biese Kollegen, die nur aus angeblich eigenem Triebe bie Arbeit verweigerten, nicht unterftugen konnen. Uns aber ging bie Sache erft recht nichts an. Unfere Mitglieber wurden barauf aufmerkfam gemacht, bag por Ablauf bes Tarifs kein Angriffstreif infgeniert werben kann und wir unter allen Umständen gewillt seien, gültig Borträge zu halten und keine Ursache hatten, jebe Duinmheit ber roten Kollegen mitzumachen. Gelbftverftandlich fiche es bem Ginzelnen frei, für feine Arbeitstraft eine beffere Bejahlung ju forbern und tonnen mir biefes nur billigen. Unfere außer Arbeit sich befindlichen und jugleich einige jugereiften Rollegen fingen benn bort an, wo fie eben Arbeit fanben und fo tamen fie auch auf die Leinemanniche Wertstatt. Darob großer Hallo in Rr. 116 bes foziald. Samb. Echo megen ben Christlichen, benen es nicht mal klar ift, bag fie jeben Unfinn bes fozb. Berbanbes mitmachen muffen und bie es nicht mat für nötig halten, sich auf bem Bureau des sozd. Berbandes zu erkundigen, wo sie mit beffen Erlaubnis in Arbeit treten burfen. Wir wollen bavon absehen zu schilbern, in welcher Weise die überaus "Freien" es unseren Kollegen zuerst begreiflich zu machen versuchten, daß man, um ein vollgultiges Mitglieb ber menschlichen Gefellichaft zu fein, fich gegebenen Falles nicht icheuen barf, vollgultige Larifvertrage ju burchbrechen. Als alles Bureben aber nichts nüste, persuchten auch die Gleichheit und Freiheit liebenden "Genoffen" unfere Mitglieber hiervon ich lagenb ju überzeugen. Am 26. vorigen Monats postierten sich einige biefer Helben an bem Wege ju ber Lifchen Werkstätte, um bann auf ein gegebenes Zeichen über bie Christichen herzufallen. Doch bie "Genoffen" benten und bas Schicffal lentt. Die Schlage, bie bie Chriftlichen haben follten, befamen zwei im roten Berbande organisierte Maler, die man in fanalischer Aufregung mit ben Christlichen verwechselte. Wann wird man im roten Lager zu ber Ginficht fommen, bag man burch folche Streiche bas Gegenteil von bem Gewollten erreicht? "Inzwischen", schreibt bas sozb. "Hamb. Scho", "treten von ben Ausständigen immer mehr in Arbeit." Wo? so fragen wir. Antwort: Bei den Meistern, bie bie Arbeit von ben gesperrten Betrieben übernommen haben.

Menwied. Leider muß auch in unserer gahlstelle festgestellt werben, daß eine allgemeine Flauigkeit unter ben Mitgliebern eingetreten ift, benn wie konnte es sonst möglich fein, bag in ber letten Bersammlung ganze 5, sage und schreibe 5 Mitglieber anwesend waren. So rosig sind bie Berhältnisse boch hier nicht. Es herrichen noch Berhallniffe, welche aller Befcreibung fpotten, Die Kollegen sollien nur nicht glauben, daß bie Unternehmer von felbst fommen und sagen, wir wollen nur 10 Stunden arbeiten. Leiber wirb ber Organisation hier noch zu wenig Interesse entgegengebracht. Das muß anders werben. Mann für Mann wollen wir daher eintreten, daß auch unfer Berband hier zur Geltung kommt. Fort mit der Flauigkeit. Trete jeder für unsere Sache ein; jedermann muß ein Agitator sein. Also zur nächsten Berfammlung am Samstag ben 23. Juni alle Mann an Borb. Reiner fehle.

Gewerkschaftliches.

Wenn die "Genoffen" ruppig werden. Die gablitelle Coln unseres Berbandes hatte auf Samstag den 16. d. M. eine öffentliche Berjammlung zum dortigen Krystallpalast einberufen, in der über "Die jüngsten Borkommnisse in der dentschen Arbeiterbewegung" berichtet werden follte. Bon ben etwa 500 Erschienenen waren etwa 80 "Genoffen", die aber

fortwährend einen berartigen Larm machten, bag bie Bersammlung unterbrochen werben mußte. Mus bem Berhalten ber Sozialdemofraten ging jur Genüge hervor, baß fie jur Berfammlung mit ber bestimmten Absicht gefommen waren, bieselbe zu ftoren. Mit Geschick hatten fich dieselben im Saale fo gruppiert, daß ihre Tumultszenen überall zur Geltung famen. Besonders heftig setten biefe ein, als der Referent, Arbeitersetretar Breddemann aus Gelsenfirchen bie Worte "fozialbemofratische Gewertschaften" gebrauchte. Die Ermahnungen des Borfigenden, ruhig zu fein, ba nachher jedem freie Diskuffion geftattet fei, fruchteten nicht im geringiten. Der Larm wurde immer größer, bis ichlieflich gegen 101/2 Uhr ber Borsitende die Berfammlung ichloß. Die "Genoffen" stimmten bann die Marseillaise an, mahrend unsere Kollegen bas Lied "Deutschland, Deutschland über alles" sangen. Alle bann bie Anwesenden den Saal verlaffen wollten, sperrten bie "Genoffen" die Ausgange. Derfrühere Borfigenbe ber fogialdemokratifden Bahlftelle Solland, rief feinen "Genoffen" am Ausgange ju: Steben bleiben! Gine Angahl "Genoffen" ftanben auf einem Tische beim Ausgange und ichlugen mit Stöden auf die vorübergehenden driftlichen Arbeiter. Es tam bann queinem großen Tumult. Stühle, Stode, Schirme, Bierglafer flogen wilb burcheinander. Bon letteren follen ungefahr 150 gertrümmert worden fein. Sogar burch bie Abschlußtüren zum Restaurationslokal und ben hof flogen die Bierglaser. Die Tische murden umgeworfen und bilbeten mit ben bazwischen. liegenben Menichen, Stühlen, gerbrochenen Stoden und Glasfcherben ein wirres Durchein. ander. Mehrere Personen murden mehr ober weniger ichmer verlett. In bem Tumult verprügelten sich ichlieflich bie "Genoffen" jum Teil gegenseitig, in ber Unnahme, fie hatten es mit driftl. Arbeitern ju tun. Der gange Borgang beweist wiederum, mit welcher Frechheit sich "Genoffen" manchmal sogar in folden Bersammlungen aufführen, wo fie in verschwindender Minderheit find.

Eine berartig verlaufene Versammlung dürften wohl bisher nur wenige der Anwesenden mitgemacht haben. Bohl ichon feit mehreren Jahren murben bie driffil. Gewertichafts versammlungen in Coln von den "Genoffen" nicht mehr besucht und verliefen baher ftets in größter Ruhe. Diesem Grunde ist es auch wohl zuzuschreiben, daß die Polizei nicht vertreten war. Nachbem aber jest die hefe ber "Genoffen" berartige Schandtaten vollbracht hat, durfte es fich empfehlen, feine Sozialbemofraten mehr zu ben Bersammlungen ber driftl. Gewertschaften zuzulaffen. Wenn die Leute den Radau lieben, so mögen fie denselben in ihren Berfammlungen gur Geltung tommen laffen. Manchem Arbeiter, ber heute noch in einer "freien" Bewertschaft ift, in die er feiner Befinnung nach nicht gehört, durften burch diesen Borgang die Augen geöffnet werben. Man wird nicht fehlgehen, wenn man ben erfreulichen Aufschwung bes driftlichen Solzarbeiterverbandes als Grund für die But fozialdemofratischer Raufbolde annimmt. Während der sozialdemofratische Verband im Colner Begirke ben Krebsgang geht, ift ber driftliche Berband im sterigen Bormarsche begriffen. Vieles hat der sozialdemokratische Berband bereits versucht, um mehr Leben in die eigene Organisation zu bringen. Doch alles vergeblich. Nunmehr icheinen gewiffe Leute es mit Gewaltaften probieren zu wollen. wie sich am Samstag im Krystallpalast zeigte. Nimmermehr aber wird es den traurigen Helden, die hier ihre "Tapferkeit" zeigten, gelingen, bie Entwickelung ber driftl. Gewerticaften

zu bemmen.

Die sozialdemokratische Presse bemüht sich krampfthaft, die ganze Angelegenheit in einem für die jozd. Gewertschaften gunstigen Lichte erscheinen zu laffen. So berichtet bie "Rhein. Big.", daß verschiedenen Chriftlichen Revolver abgenommen worden seien. Auch habe ein Teilnehmer der Versammlung auf dem Nachhausewege von einigen vor ihm hergehenden und den Weg jum Gesellenhause einschlagenden jungen Leuten fagen hören: "Da hatte man feinen Dolch bei fich haben muffen." Derartige unkontrollierbare Datichen gehören jum eisernen Bestandteile des Waffenarsenals der sozd. Presse und werden von niemanden mehr als bare Münze angenommen. Gründlich in die Neffeln sett die "Rheinische Beifung" aber ihre Parteifreunde, wenn fie berichtet, bag entgegen bem Beschlusse der Kartellkommission eine Angahl Mitglieder des "deutschen" Holzarbeiterverbandes an der Bersammlung teilgenommen hätten. Nach unseren Informationen waren nicht nur Mitglieder des genannten Berbandes anwesend, sondern auch Mitglieder der Kartellsommission und Beamte des sozd. Metallarbeiterverbandes. Vielleicht ist dieses auch ein Zeichen dafür, daß man von vornherein mit den vor sich gegangenen Dingen gerechnet hat.

Wirtschaftliche Berhältniffe ber Schreiner Mannheims. Die Mannheimer Kollegen unferes Berbandes haben burch Ausgabe von Fragebogen die Berhältnisse, soweit sie für eine schon langer gewünschte Lohnbewegung von Wichtigkeit sind, einer Untersuchung unterzogen. Obwohl die Zahl der eingelaufenen Fragebogen nicht besonders groß ift, durften die ermittelten Bahlen doch einiges Interesse besitzen. In Frage tommen zwei Berufe: Schreiner und Wagner, lettere jedoch nur insoweit, als sie in den großen Fabriken (Beng u. Lang) beschäftigt, ba leiber, wie überall, die Gesellen, welche ber Rleinmeiftern tätig find, bis jest von der Organisation nicht zu erreichen waren.

Die Arbeitszeit beträgt burchichnittlich 57 Stunden in der Woche; bei Beng und in der Bellftofffabrit bagegent

noch 60 Stunden.

Der Durchichnitisverdienft ber ledigen Rollegen, die meistens im Stundenlohn arbeiten, beträgt 41 Pfg., bei Affordarbeit dagegen 25,34 Mf. die Woche. Die Ber heirateten, von denen die Mehrzahl im Afford arbeitet, verdienen bei diesem System durchschnittlich 28 MI.; im Stundens lobn aber nur 42 Pfg. Stellen wir diesem Ergebnis die Angaben über die Bedürfniffe an Koft, Kleider, Wohnung

min-gegenüber, bann kommt man zu bem Schluffe, baß bie Bohne zwar absolut gegenüber anderen Stählen eiwas hoch ffein mögen, aber rolativ, bas heißt im Berhaltnis zu ben Kosten der Lebensunterhaltung, nicht.

Für Beköstigung wird nach ben Angaben im Durchschnitt 1,64 Mt. im Tag von ben lebigen Rollegen andgegeben, bas ift im Jahre eine Summe von 578,60 Mt., far Miete 160,32 Mt., für Kleiber, Wasche usw. 117 Mt., ins. gesamt also 855,92 Mit. Der Durchschnittsverbienst beträgt 1167 Mt., so daß für alle sonstigen Ausgaben nur der Defrag von 311,08 Mt. verbleibt, also noch nicht gang 1 Mt. für ben Lag.

Die Mohnungemiete beträgt bei Ledigen für ein Binnner, oder beffer eine Schlaffielle, durchfchnittlich 18,36 DR. in Monat; bei Berheirateten 18,50 Dit.; für 2 Maume (I Zimmer und 1 Kache ober 2 Zimmer) 19,50 Mt.; für 3 Manine 21 Mf.; für 4 Näume 34 Mf.; für 5 Räume 46 Ml. Hefer die zwei zuleßt angegebenen Wohmingen verfügt nur je ein Kollege; eine große Zahl hat um ein Zimmer, ffolibem zum Teil von biefen bis zu 3 Kinder angegeben find. Obwohl nun offenbar die Wohningsverhältnisse sehr ungfinlig find, wird rund 1/0 des Ginkommens für Miete ausgegeben.

Das Durchschnittealter derjenigen Kollegen, die poch Rinder unter 14 Jahren haben, beträgt 36 Jahre.

Franenarbeit ankerhalb bes Hanses ist mir in zwei Källen angegeben. Eine bavon ist in ber Landwirtschaft tätig, während die andere Monaledieust versieht. Der tägliche Ber-Henst der letteren bezissert sich auf 1 Mark.

Stanbabsaugungsmaschinen, find nur in wenigen Beirieben vorhanden, dagegen überall Schupvorrichtungen an

den Maschinen, die auch benügt werden.

Garantie des Stundenlohnes bei Alfordarbeit ist nur in wenigen Geschäften üblich, bagegen findet eine Rurzung bes Alforduberichuffes in einem Betriebe bann ftatt, wenn ber Standenlohn babei über 60-70 Pig. fleigt.

Ju einer Fabrik ist es vor mehreren Jahren vorgekommen, daß durch Unorganisierte und H.D. die Affordlöhne allmählich so herunter gedrückt wurden, daß heute bei einzelnen Artiseln bis zu 30% weniger verdient werden. In allen Geschäften mit Maschinenbetrich sind eigene Maschinenarbeiter angestellt.

Bon den befragten Kollegen waren im vergangenen Jahre acht insgesamt 56 Wochen arbeitslos, drei waren zusammen 15 Wochen trank und drei standen zusammen 7 Wochen lang im Streik.

Es war daher äußerst notwendig, wieder einmal an die Arbeitgeber mit Forderungen heranzutreten. Der Erfolg, den ber kurge Streif gezeitigt hat, ist bereits an anderer Stelle veröffentlicht.

Soziale Rundschau.

Aum Rapitel: Gewerbeinspektionsberichte. In ben Jahresberichten ber preußischen Gewerbeinspeltion für 1905 findet sich eine Acufierung, bei der eine Richtigstellung wohl angebrackt erscheint. Namentlich auch aus dem Grunde, weil der Bericht des in Betracht kommenden Beamten meldet, daß fein Berkehr mit den Arbeitern kein reger war. Es kann folden Beamten daher nur daran gelegen sein, daß sie auf etwaige Mängel ihrer Inspektion aufmerksam gemacht werben. Regteres geschieht num an dieser Stelle, weil die Neußerung. den driftlichen Holzarbeiterverband angeht und wir jedenfalls keinen Grund haben, mit unferer Meinung vorsichtiger ju fein, als ein Beamter ber Gewerbeinspektion.

Berlammlungs-Auzeiger.

Versammlungen finden ftatt

Alisiting 1 7. 10 Uhr. Local Felbstraße 5.

Berchtesgaden. 1. 7. Zum goldenen Baren. Bamberg. 1. 7. 10 Uhr, Brauerei Böttinger. Bochum. (Stellmacher). 29. 6. 8½ Uhr bei Menfe. Bevernngen. 24. 6. 8 Uhr. "Stadt Bremen", Langestraße.

Bremen. Seition I. 30. 6. 9 Uhr, Rest. Schenhof.
Coplenz. 1. 7. 11 Uhr bei Seberin, Fruchtmarkt.
Eresed: 1. 7. 11½ Uhr, Rest. zur Neichshalle, Lurzestraße.
Coln Chrenfeld. 30. 6. 8½ Uhr bei Schneiber, Benloerstraße.

Sin (Labez. u. Sattler). 30. 6. 9 Mbr bei Wipperfürth, Friefenfir. 83.

Cieve. 22. 6. 11 k Uhr bei driever.

Sechfeld. 28 6. 9 Uhr, Restauration Meinherne.

Pent. 30. 6. 9 Uhr bei Fritz Lages, Mathilbenstraße.

Dilmen. 1. 7. 11 Uhr, Hotel Sternemann.

Daiteln. 1. 7. 5 Uhr, um Bleiming'schen Lotale.

Dinseldsühl. 30. 6. 8 Uhr, Branerei zur golbenen Sans.

Düren, 1. 7. 11 Uhr, bei Lorenz Ningenberg, Philippstr.

Deckborn. 1. 7. 5 Uhr, Mirt Hubert Hilgers.

Sienburg. 30. 6. 8 Uhr, Jur Hopfenblüte.

Esten (Pest). 1. 7. 842 Uhr, bei Wirt Serber, Ede Husmann:
und Shrenzellerstraße.

Alteneffen. 30. 6. 842 libr bei Krone.

Cleve. 24. 6. 11 Uhr bei Driever.

und Sprenzellerftrage.

Die Suche betrifft ben Streit in Czerst und glaubt ber berichtenbe Beaute, daß bie Firma wohl im Recht gewesen fei, wenn bie bas Berhalten ber Arbeiterschaft als Bertrags= bruch ansah. Wir möchten bagu raten, daß fich bie Beamten, ehe solch schwere Borwürfe gegen die Arbeiterschaft erhoben werben, mit ben von ber Organisation vorgebrachten Gründen bes Streifs beschäftigen. Gelegenheit mar mahrlich genng bafür vorhanden. Unfer Organ, wie auch bas "Bentralblatt" ber driftlichen Gewerkschaften find lang und breit auf die Sache eingegangen, so daß sich eine nochmalige Datstellung an biefer Stelle erübrigt.

Die Mitglieber unseres Berbandes sind, ohne vorher bie Genehmigung bes Hauptvorstanbes nachzusuchen, in ben Streit getreten. Eine Unterstützung wurde ihnen baher erft bann gewährt, als sich auf Grund der angestellten Untersuchung zeigte, daß das Berschulben auf seiten ber Firma lag, welche eben bie vertraglichen Beftimmungen nicht eingehalten halte. Bielleicht nimmt die Gewerbeinspektion zu Marienwerder Remninis von bem in der Schadenersagtlage Schütt gegen unseren Berband gefällten Urteil. Gie wirb bann auch erkennen, bag ber driftliche Holzarbeiterverband mit einem Bertragsbruch nichts gemein hat und vollständig moralisch gerechtfertigt basteht. Wir haben keinerkei Urfache, Dummheiten, die von den Arbeitern gemacht werden, zu beschönigen, verlaugen aber auch, baß die Inspektion sich der groß: möglichiten Objektivität befleißigt. In biesem Falle ist bieses leiber nicht geschehen.

Der Juspektionsbericht für den Bezirk Coln melbet ebenfalls, daß der Berkehr mit den Arbeiterorganisationen im Berichtsjahre nur geringe Fortichritte gemacht hat. Sonderbar kann es baber auch nicht erscheinen, wenn berichtet wird, daß der Versuch des deutschen Holzarbeiterverbandes in Coln, Kalk und Mülheim a. Mh. die 9 stündige Arbeitszeit einzuführen mißlang. Falls der Berkehr ber Inspektion mit ben Arbeiterorgansationen ein regerer mare, mußte erstere wiffen, daß in den Holzbearbeitungsbetrieben Coln's die 9 stündige Arbeitszeit bereits seit dem 1. September 1904 besteht, in ben gemischten Betrieben aber im Jahre 1905 ein Bersuch zur Ginführung berselben nicht gemacht wurde.

Die Moral von ber Geschichte ift baber, daß manche Beamte der preußischen Gewerbeaufficht mehr Berkehr mit den Arbeiterorganisationen suchen muffen. Mitunter könnten hier ihre süddeutschen Kollegen als Borbild bienen.

Die deutsche Krankenversicherung im Jahre 1904 gahlte in 23193 Kassen im Jahresdurchschnitt 10,7 Millionen Mitglieder. Die Zahl der Kassen weist einen geringen Rudgang (bei den hilfstaffen und in der Gemeindetrankenversicherung) auf, dagegen einen Zugang von fast 1/2 Millien Mitgliedern; das Wachstein trifft hauptjächlich die Ortstrankenkassen, in zweiter Line die Behiebstrankenkassen. Die gahl ber Erfrankungsfälle mit Erwerbungsunfähigteit ftellt fich auf 4 229 177 mit 88259967 Arantheitstagen; auf 1 Mitglied kamen durchichnittlich O,.. Erfrankungsfälle und 7,77 Krankheitstage, für die Krankengelb ober Krunkenanstaltspflege gewährt wurde. Die ordentlichen Ginnahmen betrugen rund 246 Millionen Mark, karunter Beiträge- und Eintrittsgelder 230 Millionen Mark. Die ordentlichen Ausgaben (Krantheitstoften, Erfakleistungen, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgeld, Berwaltungsausgaben abzüglich berer für die Invalidenversicherung, sonstige Ausgaben) beliefen sich auf rund 234 Millionen Mark barunter Krankheitstoften 214 Mark (und zwar für ärztliche Behandlung 48 Millionen, für Arzeneien 32 Millionen, für Krankengelber 96 Millionen, für Böchnerinnen 41/4 Millionen, Beise ihre Erlebigung.

, für Sterbegelber 6 Millionen, für Krankenanstalten 27% onen.) "Auf 1 Mitglied kamen durchschnittlich 19,4 Kranfheitskosien gegen 17es im Borjahr. Die Bermalin gaben befrugen 13 Millionen Mt.; auf 1 Mitglied daher durchschnittlich. Das Gesamtvermögen betrug, wie bi Pracis" melbet, 190, Millionen Mart (im Borjahr wovon auf die Oristrantentaffen 83,, die Betriebstrant 83,, die eingeschriebenen Hilfskassen 16, Millioner entstelen. - Schon diese nachten Zahlen geben einen in die Großartigkeit dieses Berficherungszweiges.

Aus Arbeitgeberfreisen.

Streifverficherungsgefellichaft. Wie die "Deutsche gebernta." milieilt, find fest nach jahrelangen Berhand die Sahungen der "Gesellschaft des Bereins deutscher geberverbände zur Entschädigung bei Arbeit stellungen" endgültig angenommen worden und die ftehenden Korporationen ihr beigetreten: 1. die "Gese bes Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller zu schäbigung bei Arbeitseinstellungen: 2. die "Gesellich Berbandes sächsischer Industrieller zur Entschädigun Arbeitseinstellungen"; 3. die "Gesellschaft des Arbei verbandes Unterelbe zur Entschädigung bei Arbeitseinstellm 4. die "Streifentschädigungsgesellschaft des A geberichugverbandes des deutschen Holzgewer 5 die "Gesellschaft des Berbandes von Arbeitgebei bergischen Industriebezirk zur Entschädigung bei Arbe ftellungen"; 6. die Gefellichaft bes Berbandes B Schloffereien jur Entschädigung bei Arbeitseinstellm Weitere Beitrittserklärungen follen in ber nächsten & erwarten fein. Die Entschädigungsgesellschaft ist eine versicherungsgesellschaft, nachdem sich vie versicherungstecht Schwierigkeiten für eine birekte Streikversicherungsgesel nach dein Muster eine der vor 10 Jahren in Lein gründeten und alsbald wieder verschwundenen "Indi als zu groß erwiesen hatten. Die neue Gesellschaft zur Rückenstärfung für bie verschiebenen, von ben mi Arbeitgeberschutzverbanden ind Leben gerufenen "Gesells jur Entschädigung bei ArbeitBeinftellungen", bie fie zugle einem einheitlichen Unterslützungswesen zusammenschließer

Die Tatsache, daß die Unternehmer zur gegenseitigen! stützung immer näher jusammenruden, sollte jedem Ar der einer Organisation noch fernsteht, die Augen Organisation auf beiben Seiten ist notwendig, wenn fic Arbeitgeber zusammenschließen zur materiellen Unterst ber Streits, dann haben die Arbeiter alle Beranlassung zu ruften nach jeder hinficht. Auch im Holzgewerbe b wie schon erwähnt, eine Streikentschädigungsgesellschaft muß für uns ein Mahner fein, unfere gangen Krafte spannen, um ben letten Mann jur Organisation zu bri diese innerlich immer mehr zu festigen und zu stärken. I das Bustandekommen eines ein heit Lichen Unterstütz wesens der Unternehmer dürfte Alle, benen eine f finanzielle Fundierung unseres Verbandes, wie sie ebel durch Beitragserhöhung möglich ist, unnötig erscheinen eines Bofferen belehren.

Briefkasten.

R. in Mt. Gegen Gefellenvereinsprafibes, welche bie dit Gewertschaftsbewegung nicht versteben in unserem Orga polemisiren, halten wir nicht für angebracht. Die Dacht Be lachen geht eben fiber biefe hinweg. Die Sache finbet auf

Lanf b. Mürnberg. 1. 7. 7 Uhr, im Riesengarten.
Lam. 1. 7. 3 Uhr, Gasthaus Franz Brandl.
Lauterbach. 30. 6. 8 Uhr, Gasthaus zur Sonne.
Ludwigshafen. 30. 6. 842 Uhr, Merz, Raiser Wilhelmstraße.
Luzen (Schweiz). 30. 6. Hotel "Bad", Rest. Reußsteg.
Lünen. 1. 7. 4 Uhr bei Herrn Schwenke, Kaiserstraße 8.
Lippstadt. 30. 6. 81/2 Uhr bei Wirt Schröder, Badehaus.
Lodne. 1. 7. 5 Uhr bei Ww. Klute. Lippfpeinge. 1. 7. 4 Uhr, Reftaurant E. Dog. Leipzig. 28. 6. im Gesellenhaus. Beneralversammlung. Binden. 30. 6. 8 Uhr "Goldener Anfer" Generalversammlung. Manfter. (TischL) 1. 7. 12 ilhr bei Pape, Clemensstraße. Mulheim. (Ruhr) 1. 7. 11 Uhr, im christl. Gewerkschaftshaus. Rubeim (Rhein). 24. 6. 11 Uhr, bei Siebert, Frantsurterstr. Mühlderf. 1. 7. morgens 4:10 Uhr, Gasthaus zum Aranich. Rürnberg. 24. 6. 8 Uhr, Restauration zur Baumwolle, Ablerstr. Renkadt (Baben). 1. 7. 2 Uhr, Gasthaus zum Hochsiest. Renkadt (Bester.) 1. 7. 2 Uhr, Aledners Hotel. Offenbach. 27. 6. 9 Uhr, Mest. zum Einhorn, Herrnstr. 70. Chastrid. 1. 7. 11 Uhr, Restaurant Stür, Johannisstraße, Ochnhausen. 26. 6. 7 Uhr, Lotal Karl Back, Wilhelmstr. 119. Onatenbeud. 1. 7. 11 Uhr, im Artlänberhof, am Markt. Bosen. 26. 6. 43 Uhr bei Jerztowial, Kronprinzenstraße 113. Ratingen. 30. 6. 9 Uhr bei Perztowial, Kronprinzenstraße 7. Büttenscheid. 20. 6. 84 Uhr, Wirt Pagels, im Treppshen. Rothstreen. 30. 6. Losal Dentsches Haus.

Rath. 1. 7. 114. Uhr, bei Witw. Hilben, Raiferstraße. Wheine. 30. 6. 9 Uhr, Ww. Fust. Stutigart. 30. 6. 84's Uhr. im Handwerkerhaus, Gerberstraft Praichingen. 30. 6. 8 Uhr. Kene Post.
Steele 1. 7. 11 Uhr, bei Wiw. Rahmann am Markt.
Steele 1. 7. 11 Uhr, bei Wiw. Rahmann am Markt.
Steaubing. 1. 7. 1 Uhr im Münchener Hos.
Starnberg. 1. 7. 3 Uhr im Stallbacherhof.
Solingen. 30. 6. 84's Uhr, ebangelisches Semeindehaus, Sin Steinheim. (Westel.) 30. 6. 44's Uhr, Gastwirt Schriegel.
Steinheim. 1. 7. 34's Uhr, Gastbaus zum Taumus.
Schönlante. 30. 6. Volal Leege.
Sterkrade. 24. 6. 11 Uhr Kartellversammlung bei Little Wichtige Beschlüsse und Nortrag über Kommunalwahlen.
Tuttlingen. 30. 6. 9 Uhr, Jum grünen Baum".
Telgie. 1. 7. 114's Uhr bei O. Füchtenhaus, Steinstraße.
Besel. 1. 7. 11 Uhr, Kestaurant Schmitz, Kornmarkt.
Wangen. 30. 6. 84's Uhr, Jim Mohrenteller".
Baid. 1. 7. 11 Uhr, bei Hammessahr, Kaiserstraße.
Borth. 30. 6. 84's Uhr, Derrn Bürgermeister Alois Zengel.
Banne. 30. 6. 84's Uhr, bei Joseph France, Schulstraße Köntzburg. 24. 6. 104's Uhr, im Stern, Domstraße.
Beseden (Kuhr). 30. 6. 84's Uhr, Mirt Kimmeskamp, Kuhrkstedenbrukg. 30. 6. 9 Uhr, bei Gastwirt Fröhlich.
Bürgassen. 1. 7. 44's Uhr, Gastwirt Kaiser.
Biese. 26. 6. 84's Uhr Bum Ochsen. Stuftgart, 80. 6. 84s Uhr, im Handwerterhaus, Gerberft

Ceincht

4-5 füchtige Möbelschreiner auf polierte Mobel, fowie

ein erfahrener Maschiniff M. Lut, Mobelfabrit,

Prenglingen bei Ronftang am Bobenfee. <mark>ම්බල්</mark>වමට මෙම වෙතුව මෙම වෙතුව වෙතුව මෙම වෙතුව මුද්දි

Sin befähigter Berkführer, ein tüchtiger Mafchinenarbeiter, sowie mehrere Ban-und Mobelschreiner werben auf jojort gejucht.

Arbeilsnachweis für bas Bangewerbe, Bremerhaven, Ujeritraße 1.

4 Bantifchler erhalten fofort ober fpaier Beschäftigung. Bu melben: Chriftl Arbeitersetzetariat Joje Sprenger, Selmftebt, Bahnholsftrage 15.

Zahlftelle Worms.

Im Saale bes "Linkoln" Dbermartt, findet Sonntag, ben 24. nachmillags 1/24 Uhr eine

große Sewerkschaftsversammlung

statt. Alle Kollegen ber Wormser Bahlstelle muffen erscheinen. find die Mitglieder ber benachbarten Zahlstellen freundlichst einge

Unabhangige nationale Berliner Cagenzeltung für feziale Reloim. Be zuge fil bei allen Poltanftallen vierleijährlich 2,55 Mk., monafich \$5 Pig., bei freier Luft ins Baus viertelfahrlich 72 Pig., monadlich 24 Pig. mehr. "Das Reich" ift daber die b täglich zweimal ericheinende, nationale Cageszeltung der Reichbauf Elgener Ferndrucker, eigene Spezfalberichterftatter. 2 Pf in e ru verfendet unberechnet die Gefchattigielle: Berlin SU 61, Johannitt

Kustiechen. 1. 7. 11 Uhr. Im Krug zum grünen Kranze'. Freihing. 1. 7. 10 Uhr. Gasthof zum Ziegelwirt. Freihurg I. V. 30. 6. 842 Uhr. Gasthof zum Tierechin. Freihurg I. V. 30. 6. 842 Uhr. Gasthors zum Knerhahn. Freihurg I. V. 30. 6. 842 Uhr. Sasthof zum hirschen. Freihurg I. V. 20. a. Sattl. 27. 6. 642 Uhr. zur guten Onelle. Freihurg I. V. 20. 6. 842 Uhr im Stadthaus, Baderstraße. Geode. 24. 6. 11 Uhr. dei Anops. Müdlenatrasse. Sandud. 30. 6. 8 Uhr. Bestanration Plag. Geschen. 30. 6. 8 Uhr. Bestanration Plag. Geschen. 30. 6. 844 Uhr dei Dirtes, Elizabeithlah. Gladen. 30. 6. 844 Uhr. Gasth. zum weisen Ros. Volfstr. Gladen. 30. 6. 9 Uhr. Bestanr. Geseher. Kirchstraße. Sachen. 1. 7. 2 Uhr. dei Pochowial. Lorenzstraße 27. Sachen. 1. 7. 2 Uhr. dei Pochowial. Lorenzstraße 27. Sachen. 30. 6. 842 Uhr. im Arbeiterverein. Jimmer I. Serne. 30. 6. 842 Uhr. dei Willies Stemberg, Bagnhosstraße. Beene, 30. 6. 8% Uhr dei Witwe Stemberg, Baynhofftraße, Beeford. 26: 6. 6 Uhr, Turnhalle Herrn Aeder. Dagen 30. 6. 3% Uhr bei Wirt Bremer, Dochftraße 72, gegen-Danier. 30. 6. 5½ Uhr bei Wirt Bremer, Hochstraße 72, geger über bem Landgericht.

Danier. 30. 6. 8 Uhr. Wirt Langhoff, Hamborn.

Danier. 1. 7. 11½ Uhr. Gasthof Hönte. Minervastraße.

Incelope. 1. 7. 4½ Uhr bei Johann Römer, Minervastraße.

Beiserstantern. 30. 6. 8½ Uhr. bei Sicius, am Martt.

Batiserstantern. 30. 6. 8½ Uhr. halmgarten, Herrenstraße 34.

Beit. 23. 6. 8½ Uhr. Palmgarten, Herrenstraße.

Beniper. 1. 7. 11 Uhr. Lotal Herri Jelaten, Vetrostraße.

Beniper. 1. 7. 2½ Uhr. Bereinshans zum Raben.

Bernntiveril. Achaft ur J. B. Carl Japlen, Coin. Ornit von Heinrich Theilling, Cofn